

Landeshauptstadt



Hannover

Informations-
drucksache



An den Stadtbezirksrat Mitte (zur Kenntnis)
An den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss (zur Kenntnis)
An den Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten (zur Kenntnis)
An den Ausschuss für Umweltschutz und Grünflächen (zur Kenntnis)
An den Ausschuss für Haushalt, Finanzen, Rechnungsprüfung, Feuerwehr und öffentliche Ordnung (zur Kenntnis)
An den Verwaltungsausschuss (zur Kenntnis)
An die Ratsversammlung (zur Kenntnis)

Nr. 0565/2022

Anzahl der Anlagen 1

Zu TOP

Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“

Ein integriertes territoriales Instrument für nachhaltige Stadtentwicklung in Niedersachsen

1. Ausgangssituation: Innenstädte im Wandel

Die Funktion der europäischen Innenstadt ist seit jeher stark geprägt durch das Marktwesen und den Handel. Die Leitfunktion "Einzelhandel", die in Bezug auf die innerstädtischen Verkaufsflächen und -umsätze seit der Zeit des Wiederaufbaus fast ausschließlich Wachstum kannte, erfährt aber seit einigen Jahren einen deutlichen Strukturwandel mit sich verändernden Kund*innenfrequenzen und Handelsstrukturen. Das ist nicht zuletzt durch den weiterhin stark zunehmenden und ortsungebundenen Online-Handel, durch Angebote an nicht integrierten Standorten außerhalb der Zentren und durch ein insgesamt sich änderndes Konsumverhalten bedingt.

Durch die Corona-Pandemie wurde nochmals deutlich, wie krisenanfällig monofunktional ausgerichtete Strukturen und hier besonders die auf Einzelhandel konzentrierten Innenstädte sind. Zwar wird der Einzelhandel in den Zentren der großen Städte auch in den kommenden Jahren eine tragende Bedeutung haben, er muss aber durch zusätzliche Funktionen und Nutzungen flankiert werden, um weitere Anlässe zum Aufsuchen und zur Belebung der Innenstadt zu bieten. Die Innenstädte sollen daher wieder zu dem werden, was sie in der Vergangenheit auszeichnete: Funktional durchmischte Orte des Handels, der Verwaltung, der Innovation, des Arbeitens, des Wohnens und der Kultur, Orte der Begegnung und der Kommunikation mit anderen Menschen und Identifikationsort für die ganze Stadt. Daneben stellen die immer stärker zu beobachtenden Folgen des Klimawandels wie Hitzesommer und vermehrte lokale Starkregenereignisse auch die

Innenstädte vor große Herausforderungen. Um lebenswert zu bleiben, müssen sie durch geeignete Infrastrukturen und Angebote an die Folgen des Klimawandels soweit wie möglich angepasst werden. Ebenso können technische Innovationen dazu beitragen, die Modernisierung zu unterstützen.

Die vergangenen zwei Jahre der Pandemie haben den Problemen der Innenstädte eine erhöhte Aufmerksamkeit eingebracht. Die Landeshauptstadt Hannover hat frühzeitig die Initiative ergriffen und den Innenstadtdialog ins Leben gerufen, der die Basis für die Erstellung des integrierten Innenstadtkonzeptes bieten soll. Aber auch auf Bundes- und Landesebene zeigt sich dies u. a. durch diverse Förderprogramme zur Mitfinanzierung der notwendigen Transformation der Innenstädte. Gerade auch vor dem Hintergrund einer angespannten Haushaltslage sind Förderprogramme ein wichtiger Baustein zur (Innen-)Stadtentwicklung. U. a. nutzt die Landeshauptstadt Hannover bereits Mittel aus dem Landesprogramm „Perspektive Innenstadt“ (s. u.).

2. Anlass der Drucksache

Die vorliegende Informationsdrucksache informiert die politischen Gremien der Landeshauptstadt Hannover nun über das Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“, zeigt die Überschneidungen des Förderprogramms mit dem laufenden Prozess des Innenstadtdialogs auf und berichtet über die Absicht der Verwaltung, einen Antrag auf Aufnahme in das längerfristig angelegte Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ des Landes Niedersachsen zu stellen. Damit ergreift die Landeshauptstadt Hannover die Chance, für die Transformation der Innenstadt und die Umsetzung des in der Erarbeitung stehenden integrierten Innenstadtkonzeptes eine relevante Mitfinanzierung zu akquirieren.

3. Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“

Die Europäische Union hat vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie u. a. eine Aufbauhilfe für den Zusammenhalt und die Gebiete Europas (REACT-EU) zur Krisenbewältigung und zur Linderung der Krisenfolgen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie initiiert. Hieraus hat das Land Niedersachsen u. a. das Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt!“ entwickelt, in dem die Landeshauptstadt Hannover sich im Sommer 2021 erfolgreich um eine Aufnahme beworben hat. Über das Sofortprogramm werden kurzfristig Projekte gefördert, die bis 31.03.2023 abgeschlossen sein müssen (s. Drucksache 2668/2021).

Das Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ wird in der EU-Förderperiode 2021-2027 aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung finanziert und wurde auf Landesebene federführend durch das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung (MB) entwickelt. Es ergänzt die bisherigen Programme (u. a. Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt!“ und „Zukunftsregionen“) der Landesregierung zur Stärkung der Innenstädte. Mit dem Förderprogramm beabsichtigt das MB eine behutsame Umgestaltung der Innenstädte zu ermöglichen. Lebendigkeit und Nutzungsvielfalt führen zu einer Abkehr von Monostrukturen, Beteiligungsprozesse an der Gestaltung der Innenstadt erhöhen Akzeptanz und Kreativität, die Stärkung klimagerechter Mobilitätskonzepte und eine umweltgerechtere Flächengestaltung schaffen Aufenthaltsqualität und Zukunftsfähigkeit, konsumfreier Aufenthalt ist dabei als ein wichtiges nichtkommerzielles Grundbedürfnis zu verstehen und sozialgerechter Teilhabe muss eine besondere Bedeutung zukommen.

Das Programm ist für die EU-Förderperiode als „Integrierte territoriale Entwicklung“ konzipiert. Das bedeutet, dass auf der Grundlage von integrierten Strategien und im Rahmen eines festgelegten Budgets die Umsetzung von Projekten möglich ist. Die Projekte müssen dabei ökologische, ökonomische und soziale Kriterien berücksichtigen. Für das Förderprogramm stehen im Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE)

insgesamt 61,5 Mio. Euro zur Verfügung. Für Kommunen in „stärker entwickelten Regionen“ (SER) – wozu die Landeshauptstadt Hannover zählt – werden bei erfolgreicher Bewerbung jeweils 4,2 Mio. Euro an Fördermitteln reserviert.

4. Ablauf und zeitliche Perspektive

Das Förderprogramm besteht grundsätzlich aus zwei Phasen. Der Wettbewerbsauftakt zur Einreichung von Interessensbekundungen erfolgte am 14.10.2021. In der ersten Phase sind Kommunen nun aufgefordert, Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung bis zum 21.04.2022 zu erstellen, Leuchtturmprojekte zu skizzieren und sich damit für eine Aufnahme in das Programm zu bewerben. Nach Entscheidung, Auswahl und Aufnahme seitens des Fördermittelgebers erfolgt ab Sommer 2022 bis Ende 2027 die Strategieumsetzung mit konkreten, geförderten Maßnahmen als zweite Phase.

Im Detail gibt der Fördermittelgeber folgende Zeitschiene vor:

- 14.10.2021: Wettbewerbsauftakt
- Bis 21.04.2022: Zeitraum zur Strategieerstellung (Antragsphase und -frist)
- Bis 30.05.2022: Formale Prüfung und inhaltliche Vorbereitung der Anträge durch die Ämter für regionale Landesentwicklung
- Bis 17.06.2022: Auswahlverfahren durch Jury (Bewertung und Empfehlung)
- Vor den Sommerferien 2022 (geplant):
 - Finale Entscheidung der Verwaltungsbehörde EFRE/ESF+ über die Auswahl der Kommunen auf Grundlage der Juryempfehlung
 - Bescheid zur Aufnahme in das Förderprogramm und Reservierung der Finanzmittel für die Kommunen
- Ab Sommer 2022 bis Ende 2027: Strategieumsetzung

5. Strategieranforderungen „Resiliente Innenstädte“

Als Antrag zur Aufnahme in das Förderprogramm wird eine Strategie vorausgesetzt. Der Fördermittelgeber hat detaillierte Anforderungen (siehe Anlage) für diese Strategie aufgestellt. Folgende Struktur und Inhalt muss die Strategie aufweisen:

1. Programmraum
2. Handlungsbedarf
3. (Nachhaltiges) Handlungskonzept
4. Querschnittsziele
5. Beteiligungsprozesse und Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur
6. Mind. zwei bis max. drei Leitprojekte

Die geforderten Inhalte und Anforderungen decken sich weitgehend mit den Zielen des Innenstadtdialogs und des darauf basierenden, noch zu erarbeitenden Innenstadtkonzeptes. Der Antragsprozess zum Förderprogramm läuft dabei weitgehend zeitlich parallel mit dem Prozess zur Erarbeitung des Innenstadtkonzeptes. Somit können Erkenntnisse aus dem bereits laufenden Innenstadtprozess in den Förderantrag eingebracht werden, während gleichzeitig inhaltliche und strategische Überlegungen sowie Richtungsentscheidungen auf die Förderfristen ausgerichtet und damit formal vorgezogen werden müssen.

Dabei werden aber strategische Ansätze und Maßnahmen nur als Auswahl abgebildet, sodass mit Blick auf das bis Sommer 2022 zu erstellende Innenstadtkonzept eine Vertiefung und Präzisierung erfolgen kann. In der Umsetzungsphase können Änderungen vorgenommen oder neue Projekte eingebracht werden. Damit besteht im Förderzeitraum ein großer Gestaltungsspielraum hinsichtlich der Entwicklung und Umsetzung konkreter Vorhaben.

Der Antrag zum Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ stellt ein ergänzendes, notwendiges Instrument zur Finanzierung der Umsetzung des Innenstadtkonzeptes bzw. entsprechender Maßnahmen dar. Bei Aufnahme in das Programm können so von 2022 bis

Ende 2027 Maßnahmen durch die entsprechenden Fördermittel flankiert werden und zu einer Attraktivitätssteigerung und Transformation der Innenstadt beitragen.

Der Programmraum für die Umsetzung des Förderprogramms „Resiliente Innenstädte“ in der hannoverschen Innenstadt soll die Fläche innerhalb des Cityrings mit seinen heterogenen Herausforderungen umfassen. Im nordwestlichen Bereich bildet die Grenze abweichend vom Verlauf des Cityrings die Celler Straße. Im Nordosten wird der Bereich durch Hamburger Allee und Berliner Allee, inklusive einer räumlichen Erweiterung um den Andreas-Hermes-Platz, begrenzt, im Südosten durch Schiffgraben/Prinzenstraße, im südlichen Verlauf durch den Friedrichswall. Im westlichen/südwestlichen Bereich bilden Brühlstraße und Leibnizufer die Außengrenze. Damit werden die zentralen Bereiche der hannoverschen Innenstadt mit ihren vielfältigen Funktionen und strukturellen Herausforderungen erfasst. Die räumlichen und funktionalen Zusammenhänge über den umfassenden Verkehrsraum des Cityrings hinaus sind einzubeziehen.

6. Strategieumsetzung (Projektförderung) ab Sommer 2022

Bei einer erfolgreichen Bewerbung werden Finanzmittel in Höhe von max. 4,2 Mio. Euro für die Kommune reserviert, mit denen ab Sommer 2022 (Beginn Umsetzungsphase) bis Ende 2027 Projekte mit einem Höchstsatz von bis zu 40 % gefördert werden können. Einschließlich des städtischen Eigenanteils von 60 % kann damit ein Projektvolumen von bis zu rund 10,5 Mio. Euro umgesetzt werden. Die Projekte müssen dabei in einem direkten Zusammenhang mit der Umsetzung der eingereichten und genehmigten Strategie für das Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ stehen.

Die Prüfung der Förderwürdigkeit der jeweiligen Projekte erfolgt nach den Vorgaben des Förderprogramms durch eine einzurichtende Steuerungsgruppe anhand zu definierender Förderkriterien, die ebenso in der Strategie zu beschreiben sind. Die Steuerungsgruppe wird im Rahmen der Strategieerstellung hinsichtlich der Funktionsweise und Zusammensetzung beschrieben und muss sich laut Strategieanforderungen mindestens wie folgt zusammensetzen:

- Vertretung der Kommune (stimmberechtigt)
- Wirtschafts- und Sozialpartner*innen und/oder Vertretung aus der Zivilgesellschaft - z. B. relevanter lokaler Vereine und Verbände -, die mit ihrer Expertise die Handlungsfelder abdecken (stimmberechtigt)
- Vertretung des zuständigen Amtes für regionale Landesentwicklung (beratend)

Eine entsprechende Struktur wird von der Verwaltung in der Strategie beschrieben und bis zur Umsetzungsphase final ausgearbeitet.

Die Bewilligung (Prüfung der Förderfähigkeit) für alle Einzelprojekte erfolgt durch die NBank. Dafür ist die positive Stellungnahme der Steuerungsgruppe zwingend erforderlich. Die Bewilligung erfolgt auf Grundlage einer noch ausstehenden Förderrichtlinie, die voraussichtlich Ende des ersten Quartals 2022 veröffentlicht wird.

7. Kosten

Die Kosten sind abhängig von den einzelnen, im Rahmen des Förderprogramms umzusetzenden Projekten und werden sich auf die gesamte Fördermittelperiode von 2022 bis 2027 erstrecken. Der Fördersatz liegt bei 40 % (max. 4,2 Mio. Euro) bei einem Eigenanteil von 60 %. Der Eigenanteil für einzelne Projekte ist im städtischen Haushalt entsprechend zu berücksichtigen. Die Kosten sind demnach abhängig von den Rahmenbedingungen, den zu entwickelnden Projekten und können an dieser Stelle noch nicht im Detail beziffert werden. In Bezug auf die Förderquote und das Budget ergibt sich ein Gesamtvolumen von bis zu 10,5 Mio. Euro. Der Eigenanteil des mit dem Förderabruf beginnenden Haushaltsjahres 2022 muss aus bestehenden Haushaltsmitteln getragen

werden und trägt zu den Zielen des Haushaltsbegleitantrags H-0419/2021 bei. Für die Folgejahre ist der Eigenanteil in der Haushaltsaufstellung durch die antragstellenden Fachbereiche zu berücksichtigen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten

Bei der Bewerbung auf Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ werden alle Geschlechter gleichermaßen berücksichtigt.

Kostentabelle

Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

15.2

Hannover / 22.02.2022